

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 83.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 16. Juli.

Insertionsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei angegeben sein.

1881.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

**Nagold, 15. Juli.** Gestern früh kam per Telegraph die Hubschiffpost hier, daß Ochsenschwitz Schweiffe von hier bei Liebenzell todt aufgefunden wurde. Man ahnte alsobald ein Unglücksfall, indem derselbe den Hausrath seines seitherigen Logisherrn, gewesenen Hirschwirths Walz, von Waldorf, nach Brödingen zu führen hatte. Und mit dem 1/2 9 Uhr Zug brachten die Zugsbeamten schon die Gewißheit dieser Vermuthung: an einer Stelle, wo jedem Fuhrmann besondere Achtbarkeit geboten ist, lag der Wagen umgestürzt am Wege, die Ladung den unglücklichen Fuhrmann fast vollständig bedeckend, indem nur die ausgestreckte Hand mit der Geißel seine Spur andeutete. Obwohl der Unglückliche nicht lange unter der Last der Möbel gelegen haben mag, so bot sich den hilfeleistenden Personen nach Entfernung der denselben deckenden Gegenstände doch sogleich die Gewißheit, daß an eine Rettung des Lebens nicht im Entferntesten zu denken war. Und so hatten seine Angehörigen, die Frau und Schwester, die alsobald herbeigeeilt waren, nur die traurige Aufgabe, für die Erlaubniß des Transports der Leiche in die Heimath die Schritte einzuleiten, wo von Seiten des in der Sache zuständigen Beamten ein sehr williges und freundliches Entgegenkommen gezeigt wurde. Nachts 1/2 12 Uhr gelangte die Leiche des Bedauernswerthen an den Ort des vor wenigen Stunden so wohlthun, lebensfrohen Ausganges, wohl nicht ahnend eines so traurigen, die Angehörigen und Freunde desselben tief erschütternden Eingangs.

**Stuttgart.** Heute Mittwoch früh begannen die Flaschnermeister Beck und Hösch mit Vorarbeiten zum Dachumbau der Gemüsehalle. Beim Besteigen der angebrachten Leiter durch Hösch brach solche auf halber Höhe (etwa 20' über dem Boden), in Folge dessen der Genannte rücklings aufs Straßenpflaster herabstürzte und bewußtlos ins Ludwigs-hospital getragen werden mußte. Die Verletzungen am Kopf u. waren so schwer, daß Hösch heute Vormittag 10 Uhr starb.

**Kirchheim u. L., 12. Juli.** In einem Orte des Bezirks wurde kürzlich der Obmann des Bürgerausschusses zu einem Gemeindevorstande berufen, in Folge dessen eine neue Obmannwahl stattfand. Der Nachfolger wurde mit 3, sage drei Stimmen, von 148 wahlberechtigten Bürgern gewählt.

In Reutlingen feierte am 11. d. die Weingärtnergenossenschaft ihr 325. Jahresfest mit Festzug zur Kirche, Festgottesdienst, Gesangsunterhaltung u. Ball.

**Friedrichshafen, 11. Juli.** Heute Nachmittag 3 Uhr 40 Min. begab sich Sr. Maj. der König mit seinem hohen Gaste, dem König von Holland und Gefolge, mit Extrajahrs auf die Insel Mainau zum Besuche Sr. Maj. des deutschen Kaisers und der großherzoglichen Familie.

In einem Orte des Amtes Bühl hat dem „B. Beob.“ zufolge letzter Tage ein 21jähriger Barock nach einem nicht unbedeutenden Genuß von Bier auf eine Wette hin hintereinander zwei Viertel Brautwein in raschem Zuge ausgetrunken. Daraufhin sank der thörichte junge Mann zu Boden und war andern Tags eine Leiche. Der Urheber der Wette, ein Dienstknecht, ist gefänglich eingezogen und auch gegen den Wirth, der so Unverantwortliches zugelassen, soll gerichtliche Untersuchung eingeleitet sein.

**Freiburg i. Breisgau, 12. Juli.** Der vom Gewerbe-Verein nachgesuchte Extrazug von hier nach Stuttgart zum Besuche der Württembergischen Landesgewerbe-Ausstellung wird hier den 24. d. M. abgehen (Nachts 12 Uhr) und in Stuttgart Morgens 6 Uhr eintreffen. (St.-A.)

**München, 11. Juli.** Im Ebersberger Forst in Oberbayern ist eine Wildbeute ausgebrochen, die in den Revieren Anzing und Engeharting rasch ausgeräumt hat. In 8 Tagen sind weit über 100 Thiere gefallen und was die Sache noch gefährlich macht, ist der Umstand, daß die Stiche von Fliegen, welche von solchem Wild gezogen haben, von ganz bedenklichen Folgen sind. So sind die Ochsen zweier durch den Wald fahrenden Bauern nach wenigen Stunden verendet.

**München, 12. Juli.** Dem Fürsten Bismarck bekommt, wie die „Post“ hört, die Kur in Kissingen sehr gut. Die Schmerzen, an denen der Fürst noch litt, lassen nach und derselbe erholt sich sichtlich.

**Leipzig, 12. Juli.** Im Leipziger Landkreise wurde Bebel mit großer Mehrheit gewählt gegen Heine (Fortschritt).

**Halberstadt, 10. Juli.** Die hiesige Strafkammer hat den Metzger und Gastwirth Andreas Kramer, welcher nicht untersuchtes, trichinöses Fleisch verkauft und dadurch weit über hundert Erkrankungen und vier Todesfälle herbeigeführt hatte, wegen Fahrlässigkeit, welche den Tod mehrerer Menschen zur Folge gehabt, und wegen Körperverletzung zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt und denselben sofort ins Gefängniß abführen lassen.

**Münster, 12. Juli.** Daß nicht der Biß eines wüthenden Thieres, sondern auch der eines in Wuth gerathenen Menschen äußerst gefährlich werden kann, zeigt folgender Vorfall. Vor etwa 8 Tagen gerietten zwei hier vor dem Neuthor wohnende Männer in Streit und wurden bei demselben auch handgemein. Bei dieser Gelegenheit biß der eine von ihnen in höchster Wuth dem andern in einen Daumen, so daß eine Wunde entstand, die anfangs wenig beachtet wurde. Im Verlaufe einiger Tage schwellte der Daumen bis zum Arm hinauf bedeutend an; der Arzt erkannte eine Blutvergiftung. Es mußte infolge dessen zur Rettung des Lebens des Weiblichen die Amputation des Armes vorgenommen werden.

**Rempten, 11. Juli.** Der hiesige Konsumverein hat seine Zahlungen eingestellt, ein Ereigniß, das hier allgemeines Aufsehen erregt, umso mehr als eine namhafte Anzahl hiesiger Geschäftsleute — und jedenfalls nicht wenige auswärtige — mit größeren und kleineren Beträgen in Mitleidenschaft gezogen wird. Sehr hart werden durch den Fall des Konsumvereins auch viele „kleine Leute“ betroffen, die ihre Ersparnisse als Anlage bei dem Verein deponirten, und die jetzt wohl wenig Aussicht haben, etwas zurückzuerlangen. (Dtsch. Reichsp.)

In Lipporn schlug der Blitz dreimal hinter einander in ein Haus ein; der erste Strahl zermetterte eine Eiche vor dem Haus, der zweite einen Kirschbaum im Hofe, der dritte einen Hausvater, der eben in Ritten der Familie sein Mittagmahl einnahm. (Dorf-Bl.)

**Berlin, 12. Juli.** Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz über die Abänderung des Gerichtskostengesetzes. (St.-Anz.)

**Berlin, 12. Juli.** Die Rückreise des Kaisers Wilhelm von Gastein soll über Salzburg erfolgen, wo sich der österreichische Kaiser, der Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin einfinden werden. — Es ist noch unentschieden, ob Fürst Bismarck zur Nachtur nach Gastein geht. — Preussisch-polnische Blätter erklären, der Papst sei bemüht, das Loos der Slaven unter russischer Herrschaft zu verbessern; er werde nicht dulden, daß der Gebrauch der polnischen Sprache im kirchlichen Leben Schaden nehme.

**Berlin, 13. Juli.** Die „Provinzialcorrespondenz“ jagt anläßlich der begonnenen tatsächlichen Uebergabe der Griechenland zugesprochenen Gebietstheile, eine fernere friedliche Abwicklung der Grenzberichtigung sei mit Sicherheit zu erwarten; das allgemeine Friedensbedürfniß fand allmählich in

und mit dem Berliner Vertrag seine Befriedigung, so daß die Hoffnung nicht unberechtigt erscheint, der Vertrag werde auch ferner bezüglich der noch offenen gehaltenen Fragen, wie in seiner allgemeinen Bedeutung sich als Band gegenseitigen Vertrauens zwischen den europäischen Mächten bewähren. (B. Z.)

Die Berliner Aerzte, soweit sie in den Bezirksvereinen und durch diese in dem ärztlichen Centralausschuß vertreten sind, haben sich, nach Verhandlungen mit der Regierungsbehörde, freiwillig verpflichtet, die in ihrer Praxis vorkommenden Fälle gemeingefährlicher Krankheiten der Behörde anzuzeigen. Letztere hat eine Meldebarte herstellen lassen, welche die Aerzte in den ihnen zunächst liegenden Polizeirevierämtern unentgeltlich erhalten, und auf welcher die vorgezeichneten Fragen lediglich durch Untersuchen der in Betracht kommenden Fälle beantwortet werden. Als solche gemeingefährliche Krankheiten sind angegeben: Cholera, Pocken, Abdominal-, Flecktyphus, Masern, Scharlachfieber, Diphtherie und Kindbettfieber. Hinsichtlich der Pocken, Masern, Diphtherie und des Scharlachfiebers sind auch Fragen wegen der Säulpflicht und des Schulbesuches der Erkrankten und deren Geschwister gestellt.

Im Sitzungsjaale der kur- und neumärkischen Ritterschaft zu Berlin fand der diesjährige ordentliche Adelstag der deutschen Adelsgenossenschaften statt. Derselbe war von Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands besucht. Das Programm der Adelsgenossenschaft formulirt sich in den nachfolgenden 6 Punkten: 1) treues Festhalten an dem apostolischen Glaubensbekenntnisse; 2) ehrlicher Kampf gegen den Materialismus und Egoismus unserer Zeit, insbesondere auch durch Heilighaltung des Sonntags und Sorge für das geistige und leibliche Wohl der Untergebenen; 3) die besondere Aufgabe des Adels ist nicht die Geltendmachung exklusiver Rechte und Interessen, sondern in Hingabe für das gemeine Wohl und die Wahrung der überkommenen Treue für Thron und Vaterland zu sehen; 4) eine gewissenhaft christliche Erziehung der Kinder, gleichzeitig gerichtet auf Anstand, Sitte, Ehrbarkeit, Sparsamkeit, wissenschaftliches Streben, Mäßigkeit in materiellen Genüssen und auf Ausbildung der körperlichen Kraft und Gewandtheit; 5) Trost und Hilfe für menschliches Elend jeder Art, namentlich in Ansehung der Standesgenossen in Fällen unerschuldeten Unglücks; 6) Wahrung und Pflege des ererbten Grund und Bodens und Widerstreben gegen eine Veräußerung desselben ohne zwingende Nothwendigkeit. (Wirklich lobenswerthe Grundsätze.)

Wie der Staatssekretär Blaine den europäischen Gesandtschaften mittheilt, sind die Aerzte wegen des gestern (12.) Nachmittag aufgetretenen Fiebers des Präsidenten einigermassen besorgt. Dasselbe hat den Patienten zurückgebracht und die Wahrscheinlichkeit der Wiedergenehung zu einer Möglichkeit der Lebensrettung herabgedrückt. (Sollten die Berliner Aerzte am Ende doch Recht haben?) (St.-A.)

Nachträglich wird bekannt, wie schwer das Leben der Kaiserin Augusta gefährdet war. Dr. Busch in Bonn, telegraphisch berufen, erkannte nach Untersuchung das Uebel als Darmverfälschung und unternahm mit Zustimmung des Kaisers sofort die Operation auf Leben und Tod, die 1 1/2 Stunden dauerte und auch ein älteres Uebel beseitigte. Die Kaiserin nahm vorher das Abendmahl. Sieben Tage stellte sich weder Schlaf noch Appetit ein, zu Opianen durfte nicht gegriffen werden. Seit einigen Tagen erst ist sichere Hoffnung auf Genesung.

Man schreibt aus Straelen: Kürzlich wurden die hiesigen Schulkinder geimpft. Ein aufgeweckter zehnjähriger Junge merkte sich das Verfahren des Arztes bei diesem Vorgange sehr genau und entwarf sich im Stillen einen kühnen Plan. Sobald ihm kräftig die Pocken ausgegangen waren, bewog er seinen jüngeren Bruder zu einer chirurgischen Stumpung und pflanzte

ihm mit Hilfe des Taschennessers den von seinen eigenen Boden entnommenen Impfstoff tröstlich auf den Unterarm. Die Schnitte und Stiche machten etwas tief eingedrungen sein und so schwellt der Arm stärker an, als es sonst wohl geschieht. Am andern Morgen erklärte der junge Impfling seiner Mutter, daß er heute nicht zur Schule brauche, weil -- er geimpft sei. Nun kam die Geschichte an den Tag. Angesichts des entstellten und geschwellenen Armes hatte der Vater nichts Eiligeres zu thun, als die beiden Delinquenten dem Arzte vorzuführen. Dieser stellte fest, daß die Impfung regelmäßig erfolgt und als Erplungsleistung des jungen Chirurgen immerhin anerkennenswerth ausgefallen sei, auch wohl keine weiteren üblen Folgen nach sich ziehen werde. Nach diesem Bescheide zog der Vater mit seinen hoffnungsvollen Söhnen erleichterten Herzens von dannen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Der „Zkf. Ztg.“ wird gemeldet: Die vom Prager akademischen Senat wegen der in Knechtelbad verübten Exzesse eingeleitete Disziplinaruntersuchung ist abgeschlossen. Das dem Kultusminister unterbreitete Urtheil spricht die Relegirung sechs tschechischer Studenten von der Prager Universität und eines von sämmtlichen österreichischen Hochschulen aus.

Die unbegreifliche Politik des Ministeriums Taaffe treibt immer überraschendere Blüten und ist augenblicklich mit der Massenvernichtung der liberalen und deutschgesinnten Zeitungen in Wien beschäftigt. Kaum ein Tag vergeht ohne Beschlagnahme und jedes Blatt, das Wiene macht, für das verfolgte oder unterdrückte Deutschthum Oesterreichs eine Lanze zu brechen, sieht sich sofort den strengsten Maßregeln ausgesetzt. Die „Deutsche Zeitung“ hat seit 1. Juli vier Beschlagnahmen erlebt und wendet sich mit der Bitte an ihre Leser und Freunde, mit und bei ihr auszuharren in dieser Zeit schwerer Prüfung. Wohin soll diese Strenge, dieses vollständige Verkennen des Umstandes führen, daß ja eben das Deutschthum allein es ist, welches den völkerrreichen Kaiserstaat zusammenhält?

#### Italien.

Rom, 13. Juli. In verfloßener Nacht fand die Ueberführung des Leichnams Pius IX. statt. Dem Sarge folgten 200 Wagen und 3000 Personen. In den Straßen waren viele Fenster beleuchtet, auf dem Petersplatz ertönten Rufe: „Es lebe Italien!“ welche aus dem Zuge mit „Es lebe der Papst!“ beantwortet wurden. Auf dem Platze der Thermen des Diokletian wiederholten sich die beiderseitigen Rufe und es kam zu Steinwürfen, wobei drei Personen verletzt wurden. Nach einigen Verhaftungen konnte der Zug ruhig seinen Weg fortsetzen. (Bad. Ldsztg.)

#### Frankreich.

Paris, 11. Juli. In Cette brennt seit heute Mitternacht der Waarenbahnhof der Südbahn. Der Verlust ist sehr bedeutend. (D. Nchsp.)

Paris, 12. Juli. In Algerien nimmt der Aufstand zu. In Oran versuchten Araber, sich der Gewehre einer Wache zu bemächtigen, wobei die Franzosen mehrere Araber verwundeten. Sfax vertheidigte sich bis jetzt so gut, daß man vermuthet, die Belagerten seien durch tüchtige europäische Offiziere unterstützt. Die Franzosen glauben, daß 5000 Mann nöthig sind, um Sfax einzunehmen. Bis zum Abgang der letzten Depeschen sind 700 Bomben auf Sfax abgefeuert worden. (Bad. Ldsztg.)

Aus industriellen Kreisen empfangen wir folgende Mittheilung über Lokomotivbestellungen in Frankreich: „Die Aufträge, welche die französischen Eisenbahnen im laufenden Jahre -- speziell in rollendem Material -- erteilten, übersteigen alle Erwartungen. So hat u. A. die Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn vor einigen Tagen das enorme Quantum von 400 Stück Lokomotiven bestellt. Dieroon wurden 75 Stück bei der Firma Gouin, 130 Stück bei der eigenen Lokomotivfabrik der Bahn und die übrigen bei österreichischen Fabriken in Auftrag gegeben.“

#### Belgien und Holland.

Zum dritten Male in letzter Zeit ist das Dorf Wimmene (Namur) von einer großen Feuersbrunst heimgejucht worden; vorgestern wurden 70 Häuser eingäschert.

#### England.

Wahrhaft Großartiges wirkt die Stadt-Mission in London durch 450 Missionäre, Geistliche und Laien. Ihr Einfluß auf die 4700000 Einwohner ist nicht hoch genug anzuschlagen. Wohin sich kein Polizeimann getraut und was keine Polizei zu schaffen vermag, das wirken die Stadtmissionäre, indem sie der Elenden, Verkommenen und Bagabunden sich annehmen und in ihr freundliches Leben das Licht des Evangeliums, in ihre leibliche Noth die Hilfe, in ihr stumpfes Hinsiechen den Weckruf

des Gebotes Gottes zu bringen. Wenn für eine Stadt von 4/5 Millionen Menschen aus fast allen Völkern der Erde eine Polizeimacht von 10000 Mann genügt, um Ordnung zu halten, so ist dies der stillen Friedensarbeit der Missionäre zu verdanken. Der Lord-Mayor (Oberbürgermeister) der Residenzstadt rühmt jüngst öffentlich den großen Segen dieser Mission in sozialer, religiöser und politischer Hinsicht und freute sich besonders der Einigkeit, in welcher die bunte Vielheit evangelischer Bekenntnisse friedlich zusammenarbeite. Der Leiter u. die Seele dieser Mission ist der weltbekannte edle Graf Shaftsbury, ein Achtziger. Er hob auf der jüngsten Festversammlung hervor, daß es dem Einflusse des Christenthums zu danken sei, wenn in Zeiten, da Frankreich und fast das ganze Festland von revolutionären Stürmen heimgesucht worden sei, England ruhig blieb; der Einfluß der Stadt-Missionäre sei größer und wirksamer als der des Militärs und der Polizei; denn die Liebe sei eine größere Macht als die Gewalt. Er wies auch darauf hin, wie wichtig es sei, daß Leute aus dem Handwerkerstande, Kaufleute, Arbeiter u. zu ihren Standesgenossen als Missionäre gehen; sie könnten sich unter einander viel leichter und besser verständigen als dies oft dem studierten Geistlichen möglich sei.

Die Heerschau, welche die Königin von England am Samstag über 55,000 Freiwillige gehalten hat, verjagt die Engländer in einen Rauch des Entzückens. Das für englische Augen ungewohnte Schauspiel mag sehr hübsch gewesen sein. Im Uebrigen erkennen auch die Zeitungen an, daß das von den Freiwilligencorps geleistete, das sich auf einen mächtig guten Vorbeimarsch beschränkte, nicht viel beweist. So lange die Freiwilligencorps nicht der Heeresorganisation förmlich eingereiht, unter militärisches Kommando gestellt und gehörig eingeübt werden, wird ihr Werth über einen unterhaltenden Zeitvertreib wenig hinausgehen.

Ein verunglückter Don Juan. Aus Liverpool wird geschrieben: „Ein Fleischer aus Manchester, verheirathet und Vater von fünf Kindern, verliebte sich in sein 39jähriges Dienstmädchen und wollte am Samstag den 2. ds. mit ihr auf dem Dampfer „Minnesotta“ nach Amerika segeln. Am Landungsplatze fand das Liebespaar die verlassene Wirtin mit ihrer Mutter und ihrer Schwester. Die letztere begann ihre Thätigkeit damit, daß sie ihre Kivault fast die Hälfte ihres Hauptbaares betraute, die anderen Weiber prügelten den Mann weiblich durch. Ein Kompadier brachte den Verfolgten in ein Cab, doch bevor er dies betheiligen konnte, spürten ihn die wüthenden Frauen vom Kopfe bis zu den Füßen mit rother Farbe an. Unter allgemeinem Geschrei ward der Flüchtling heimgebracht, nachdem die Wirtin auch sämmtliches Gepäc mit Beschlag belegt hatte.“

#### Rußland.

In Cronstadt wurde gestern Abend die Leiche eines Verhörrichters mit dem bereits bekannten grauen Sack über dem Kopf in Wasser aufgefunden; auch ist, wie ich höre, der sehr eingeweihte Sekretär Baronoff's verschwunden. Baronoff selbst wagt sich nicht mehr in die Öffentlichkeit ohne zahlreiche Bedeckung von Untergebenen. -- In Peterhof verlaute, die Sicherheit des Czaren werde als so gefährdet angesehen, daß der Czar einen Kivost ohne Borräume und Kellergewölbe beziehen werde, falls er nicht sich in der nächsten Zeit schon in's Auslande begeben; zuvor werde er die landwirthschaftlichen Reformgesetze vollziehen und von Neuem das Volk gegen den Nihilismus aufrufen. Vor Peterhof wird am Strande nach Minen und Torpedos gesucht.

#### Bulgarien.

Sistowo, 13. Juli. Der Fürst wurde von den Behörden empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Er empfing alsbald den Exarchen und das diplomatische Korps und erwiderte auf die Ansprache v. Thielau's, er schätze sich glücklich, das diplomatische Korps unter so bedeutenden Umständen in dieser Stadt um sich zu sehen. Er zweifle nicht, daß Bulgarien auf dem Wege des Fortschritts in Sympathien und das Vertrauen Europas rechtfertigen werde. Er freute sich, daß die Vertreter der Mächte selbst konsultiren können, wohin der Wille der Bevölkerung gehe. Er danke ihnen für das lebhafteste Interesse, welches sie während der Krisis an den Tag gelegt, welche entscheidend sei für die Zukunft der bulgarischen Nation.

Sistowo, 14. Juli. Die große Nationalversammlung nahm durch Akklamation einstimmig die Bedingungen des Fürsten an. Die Session wurde sodann geschlossen. -- Der Fürst erließ eine Proklamation, worin er für das Vertrauen u. den Ausdruck der Treue der Natio-

nalversammlung dankt. Er will trotz seiner außerordentlichen Vollmachten die Landesvertreter alljährlich zur Verathung des Budgets und der Fragen allgemeinen Landesinteresses zusammenrufen. Er appellirt an alle Patrioten, mitzuarbeiten an dem großen Werke, das er mit Gottes Segen für sein liebes Bulgarenvolf zu vollenden hofft. (St. A.)

#### Handel & Verkehr.

Bombad. Schwarzwald, 11. Juli. Die Heuernte ist nunmehr im vollen Gange und fällt sowohl bezüglich der Menge, als Güte recht zufriedenstellend aus. Die günstige Witterung erleichtert das Geschäft des Heuens außerordentlich, so daß in wenigen Tagen sämmtliche Wiesen geräumt sind, während in vorderehenden Jahren das Heu Wochen lang auf den Wiesen umher lag. Die Getreideernte berechtigt zu allen Hoffnungen und steht zu erwarten, daß es in diesem Jahre auch wieder einmal entsprechend schöne und volle Körner und nicht nur Stroh, sowie viel und gutes Mehl, nicht, wie in den letzten Jahren, nur Spreu und fast unbrauchbares Mehl ergibt. Die Kartoffeln haben sich bis jetzt sehr schön entwickelt und ist von der unleidigen Kartoffelkrankheit noch nichts zu merken.

#### Eva's Tochter.

(Fortsetzung.)

— Nach all' diesem scheint ja der Oskar Winkler der rechte Mann zu sein, lieber Theophil, versetzte Hoffmann.

— Ich werde an ihn schreiben! sagte Theophil, dem es angenehm schien, diesen Geschäftsgegenstand fallen zu lassen. Apropos, Papa, mir fällt ein, daß sich nach meiner Ueberzeugung eine Vergrößerung des Pappensageraums immer bringender nothwendig macht. Wir könnten und müßten in größeren Posten abschließen und zugleich abnehmen, dazu fehlt uns aber jetzt der Raum. Nun höre ich, der Gelbgießer in Nr. 16 will sein Grundstück verkaufen. Es soll 48,000 Thaler kosten, wovon allerdings ein Drittel baar bezahlt werden müßte. Das Grundstück stößt mit dem unseren zusammen, wir könnten es ausbauen lassen.

— Aber auch dazu wäre wieder Geld nöthig! warf Hoffmann ein.

— Höchstens 8 bis 10,000 Thaler! entgegnete Theophil. Der Kassenbestand ist ein guter, größere Verpflichtungen sind uns nicht nahe; ich dachte, wir benutzten die günstige Gelegenheit.

— Ja, ja, . . . ich hätte auch nichts dagegen einzuwenden . . . und es freut mich, daß wir Kassenbestand haben, denn . . . ich selber bedarf dessen jetzt zu meiner Erfindung. Ich muß jetzt einzelne Theile des Modells ausführen lassen und das kostet ein gut Stück Geld . . . Aber Du wirst sehen, mein Sohn, fügte der Alte selbstbewußt und zuversichtlich lächelnd hinzu, die Maschine wird etwas; sie bringt uns das, was sie kostet, hundertfältig wieder ein.

Nur ungern mochte Theophil gerade in diesem Punkte dem Vater widersprechen, obwohl er von der zu erwarteten Erfindung keine allzuhohe Meinung hatte. Indessen diese Erfindungs-Idee war das Steckpferd seines Vaters. Er durfte diesem die Freude daran, die Hoffnung darauf nicht trüben. Aus diesem Grunde verschob der Sohn denn auch noch den projektirten Ankauf des Nachbargrundstücks. --

Der alte Bach war entlassen. Herr Oskar Winkler war in seine Stelle getreten. Herr Hoffmann hatte sich Thränen aus den Augen gewischt, als Bach von ihm Abschied nahm. Doch man trennte sich ja nicht für immer. Bach sollte recht oft zum Besuch kommen, hatte Herr Hoffmann gesagt, dagegen wollte Hoffmann den Besuch, so oft es seine Zeit erlaubte, erwidern. Und dann plauderten die Beiden noch von Diesem und Jenem, aber auf das, was eigentlich ihr Herz bedrückte, kamen sie nicht zu sprechen. Wozu auch? War's zu ändern? Herr Hoffmann war seinem Sohn gegenüber schwach und Theophil hatte sich zudem im Geschäft so vollkommen bewährt, daß man ihm einen Fehler, wenn die Entlassung Bachs überhaupt ein solcher war, nachsehen mußte. --

Oskar Winkler war ein Mann von 26 Jahren, nicht hübsch zu nennen, aber doch von intelligentem Gesichtsausdruck. Man sah ihm so in Etwas den gewiegten Rechner an. Sein Benehmen war höflich, fast einsilbig; mit der für seinen Posten nöthigen Dosis Selbstbewußtsein und Sicherheit paarte sich eine etwas zu stark zur Schau getragene Unterwürfigkeit gegen seine Chefs.

Er gefiel Theophil ausnehmend -- damit war seine Stellung gesichert.

Vierzehn Tage nach dem Eintritt Winklers erhielt Theophil eines Morgens einen Privatbrief folgenden Inhalts:

Stuttgart-Erlangen-Magdeburg, 5.70 Sm. 5.55 Sm.

Stuttgart-Bonn-Saarbrücken-Magdeburg, 5.70 Sm. 4.15 Sm. 11.30 Sm.

Stuttgart-Bonn-Saarbrücken-Magdeburg, 5.70 Sm. 4.15 Sm. 11.30 Sm.

Stuttgart-Bonn-Saarbrücken-Magdeburg, 5.70 Sm. 4.15 Sm. 11.30 Sm.



„Mein Freund!

Obgleich Sie sich jetzt eines musterhaften Lebenswandels befleißigen, in welchem Sie zu fördern ich nicht den Beruf fühle, muß ich Sie doch aus Ihrer Vorkarriere noch auf eine zu begleitende Ehrenschild von 3000 Thalern aufmerksam machen. Ich hoffe, daß diese Summe bis zu Freitag in meinen Händen ist. Hochachtungsvoll

Max von Finkenburg.“

Theophil erröthete vor sich selber. Er hatte bisher an diesen Schuldposten nicht gedacht, und es war ihm ungemein fatal, sich darum mahnen lassen zu müssen. Er überschlug seinen Baarvorrath; derselbe reichte noch nicht zur Hälfte. Deshalb trat er an den Kassentisch, hinter welchem zu drei Vierteln eingegittert, Herr Winkler über Büchern saß.

— Ach, lieber Winkler! Bitte geben Sie mir 9000 Mark und stellen Sie dieselben auf mein Privatconto!

— Sehr gern!

Winkler zahlte und notirte. Theophil sagte, daß er in etwa einer Stunde zurück sein würde, zog sich an und fuhr nach der Wohnung des Mahners, die in der Friedrichstraße, nahe den Linden, gelegen war. Zu seinem Bedauern traf er Finkenburg nicht zu Hause; derselbe wäre zum Diner bei Dressel.

Da dieses Restaurant in der Behrenstraße, also nicht allzuweit von Finkenburgs Wohnung entfernt liegt, so machte sich Theophil zu Fuß dahin auf den Weg, denn er wollte die weite Tour von Hause nicht gemacht haben, ohne seinen Zweck zu erreichen, seinen Schuldner zu bezahlen.

Wie er eben bei Dressel eintreten wollte, kam ihm Jemand entgegen, der, zwischen beiden Händen eine ausgebreitete Zeitung tragend, emsig in derselben las und dabei langsam vorwärts schritt. Natürlich konnte er dabei auf den Weg nicht Acht haben und lief verschiedene Passanten an. Statt sich zu entschuldigen, brummte er dann noch über die Rücksichtslosigkeit der Andern.

Eben im Begriff, einem derselben eine Lektion über Anstand zu geben, ließ er beide Hände mit der Zeitung niederstinken und wurde so Theophils ansichtig.

Auch dieser erkannte in dem Fremden einen ehemaligen Fabrikanten, der sich durch eigene Erfindungen ruinirt und sich sodann in den Kopf gesetzt hatte, die Welt wäre gegen ihn undankbar und erkenne ihn nur nicht an.

— Nun, mein junger Freund, redete er begeistert den Herzutretenden an; man hat Sie ja in den Cafés so lange nicht mehr gesehen. Wissen Sie schon, haben Sie schon aus Gotha gelesen?

Theophil hatte von jeher ein gewisses Mitleid mit dem alten Erfinder gehabt; das Gefühl wuchs sozusagen plötzlich in ihm noch mehr an, als ihm einfiel, daß sich sein eigener Vater mit einer Erfindung, deren Vorbereitungen viel Geld verschlangen, ebenfalls abmühte.

— Sie werden ein Gläschen Culmbacher mit mir trinken, lieber Wulffen, sagte er zu dem Exfabrikanten, denn er kannte dessen Gewohnheit, beim Sprechen mit Händen und Füßen zu gestikuliren, und das genirte ihn auf der Straße.

Wulffen kam der Aufforderung bereitwillig nach; doch es drückte ihm augenscheinlich jaft das Herz ab, daß er seine Mittheilung nicht sogleich an den Mann bringen konnte.

Sehr enttäuscht war er aber, als ihn Theophil einsteilen an einem Tisch in der Nähe der Eingangstür Platz zu nehmen bat, für ihn Bier bestellte, und ihm dann sagte, daß er sich für wenige Minuten in eines der Cabinets begeben wollte, wo Finkenburg eben mit mehreren Freunden zu frühstücken pflegte.

Vergebens war Wulffens Bitte, ihm wenigstens zuvor die interessante Notiz aus dem Gothaer Tageblatt vorlesen zu dürfen. — Theophil eilte schnell hinweg.

In dem schon bezeichneten Cabinet wurde er mit Jubel empfangen. Man begrüßte ihn lustig von allen Seiten, schalt und neckte ihn, daß er sich so gänzlich zurückziehe, rieth auf eine Liebchaft und was dergleichen mehr war. Theophil ließ Alles über sich ergehen, ging theilweise in die Scherze ein und nahm neben Max von Finkenburg Platz, der doch einigermaßen in Verlegenheit versetzt schien.

— Sofort nach Empfang Ihres Schreibens habe ich mich auf die Füße gemacht, sagte Theophil mit leiserer Stimme zu ihm.

— Sie haben wahrhaftig die Sache zu tragisch genommen, versicherte der junge Baron; es sollte mehr eine Mahnung daran sein, sich einmal wieder in unserm Kreise zu zeigen, als wegen des lumpigen Geldes, obwohl ich dessen gerade jetzt sehr bedarf.

Theophil öffnete sein Portefeuille und übergab dem Sprecher die Summe von 9000 Mark in Banknoten, was natürlich von der übrigen Gesellschaft nicht unbemerkt bleiben konnte.

— Es ist das neue Geldschiff angekommen, hieß es, wir wollen die Ladung probiren!

Und mit donnerndem Applaus wurde es begrüßt, als Finkenburg neuen Champagner bestellte. Theophil fand an diesen schalen Beheren blasierter junger Lebemänner durchaus keinen Gefallen; aber er konnte sich der dringenden Einladung, jetzt hierzulie-

ben, unmöglich entziehen und so wahrte es nicht lange als auch sein Kopf von dem Weingenuß sich mit erhitzte.

O, er kannte diesen Zustand von früher her! Er wußte, daß ihn derselbe zu mancherlei Ausschweifungen und Extravaganzen geneigt machte! Es kränkte ihn, daß sein fester Vorsatz, derartige Gesellschaften nicht wieder aufzusuchen, durchbrochen war, aber er fühlte schon jetzt nicht mehr die Kraft sich zu entfernen.

Die fidele Stimmung steigerte sich im Laufe der Stunden bei Allen; auch Theophil wurde von ihr mit fortgerissen. Vergessen war das Geschäft, das dem Cassirer Winkler gegebene Versprechen, vergessen selbst der draußen beim Glase Culmbacher stehende, schneidrig harrende Wulffen. Daß ein Spielchen entriert wurde, verstand sich ganz von selbst; womit sollen sich auch Nichtsthuer stundenlang unterhalten; ihr Gesprächsstoff ist bald erschöpft, die erfundenen Ausschneidereien bald vorgetragen, etwa aufgeschichte, schlechte oder gute Witze bald ausgekratzt; dann tritt eine gänzliche Flaue in dem Gespräche ein und um sich die Zeit zu vertreiben, wird zu den Karten gegriffen.

Anfänglich wollte Theophil nicht mitspielen, in dessen er fürchtete, man werde ihn seiner Tugendhaftigkeit wegen necken; das gab bei ihm in seiner Champagnerstimmung den Ausschlag.

Wir wollen den Leser nicht mit den Einzelheiten ermüden; es genüge, daß Theophil, als er nach acht Stunden das Restaurant verließ, außer dem Gelde, welches er bei sich getragen, noch 700 Thaler auf Ehrenwort verspielt hatte.

Wulffen war natürlich längst davongegangen. (Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Der Pferdebestand der ganzen Welt beträgt 58 Millionen Stück. Davon hat Oesterreich-Ungarn 3,486,000, Frankreich 3 Millionen, Rußland 21,470,000, Deutschland 3,352,000, Großbritannien 2,250,000, die Türkei 1 Million, die Vereinigten Staaten 9,540,000, Argentinische Republik 4 Millionen, Canada 2,625,000, Uruguay 1,600,000.

— (Amerikanische Annonce.) „Ein junger Mann, der gut Clavier spielt, mit Vieh umzugehen weiß, auch sich im Hause nützlich machen will, wird gesucht.“ Nichts geht doch über Universalität!

— (Franzose in München.) „Wir sind reich Nation, fünf Milliarden befaßt und nur davon verspürt!“ — Münchener: „Wir auch nicht!“

\*\* Liebe der Arme immer Fleiß und Sparsamkeit und wären die Reichen alle wohlthätig, so würde man auf der Welt wenig Kummer sehen.

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Bödingen. Gläubiger-Aufruf.

Zwischen Johann Martin Lehmann, Bauer von hier, und seiner abgestorbenen Ehefrau Anna Maria, geb. Lehmann, ist eine Vermögens-Absonderung vorzunehmen, weshalb an die Gläubiger der ic. Lehmann'schen Eheleute hiermit der Aufruf ergeht, ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bis 31. Juli ds. J. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu begründen.

Den 13. Juli 1881.  
K. Amtsnotariat Altenstaig.  
Dengler.

Kohrdorf.  
Bei der Gemeindepflege liegen

 10000 **1950 Mark**  
auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat. Ebenso bei der evangelischen Stiftungspflege  
**174 Mark.**

Magold.  
**Bekanntmachung an Erbschaftsgläubiger.**  
In der Verlassenschaftsache der verst. Jakob Gauß, Fuhrmanns Ehefrau

hier, Barbara geb. Schaible, beträgt, nachdem die Liegenschaft und Fahrniß verkauft ist, die Aktivmasse, ohne die dem Wittwer als Kompetenz überlassene Fahrniß, nunmehr 3072 M. 4 S.

Darauf haften:  
Massekosten und bevorrechtete Schulden 2608 M. 94 S  
bevorrechtete Verbindungsansprüche der Seitenverwandten der Ehefrau als Erben der letzteren 580 M. 27 S 3189 M. 21 S

Hiernach bleiben sämtliche nicht bevorrechteten Gläubiger unbefriedigt. Die frühere in Nr. 35 dieses Blattes erlassene Bekanntmachung vom 19. März d. J. wird hiedurch ergänzt.  
Den 14. Juli 1881.

K. Gerichtsnotariat.  
Mayer.

#### Zwerenberg. Holz-Verkauf.

 Am Freitag den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen circa 130 Km. Scheiter- und Prügelholz, worunter sich etwas eigenes und buchenes befindet.

Bei günstigem Wetter findet der Verkauf im Walde, wo dann Zusammenkunft beim Rathhaus, andernfalls auf dem Rathhause statt.  
Gemeinderath.

#### Revier Hofstett. Stammholz-Verkauf

 am Freitag den 22. Juli, Vormitt. 12 Uhr, auf dem Rathhaus in Wildbad aus Dachsberg, Hagestaig, Hundsrücken und Scheidholz sämtlicher Gaten: 20 Eichen mit 24, 2 Buchen mit 3 Fm., 4576 St. Nadelholz-Lang- u. Sägholz mit 3557 Fm.

#### Walddorf, O. Magold. Langholz-Verkauf.

 Aus dem Gemeinewald Hochwald werden am Mittwoch den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, 75 Stämme Langholz mit 88,34 Fm. auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Schultheißenamt.  
Gänfle.

**Technicum Mittweida.**  
(Nach-ou.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

**Bad Röthenbach.**  
Die angekündigte

## Reunion

am Sonntag den 17. Juli von der Herrenberger Musik kann wegen dringender Verhinderung nicht gegeben werden.

W. Hauser,  
Stadtmusikus in Herrenberg.

### Nach Hilfe Suchend.

 durchleitet mancher Kranke die Helungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Anzeigen man man vertrauen? Diele oder jene Anzeige inspirirt durch ihre Worte; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Anzeigen vermeiden will, dem raten wir, sich von Wichter's Herlags-Anhalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Kausung“ kommen zu lassen, denn in diesem Heftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgfältig besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es enthalten also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Nagold.  
**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten und Bekannten diene hiemit die traurige Mitteilung, daß unser I. Gatte und Bruder,  
  
**Christian Schweikle**, Ochsenwirth, gestern durch Unglücksfall einen jähen Tod erlitten hat. Beerdigung Samstag den 16. Juli, Vormittags 9 Uhr.  
 Indem wir um stille Theilnahme bitten, wolle dieses bei dem schnellen und unerwartet harten Schlage statt mündlicher Anzeige hingenommen werden.  
 Die trauernde Wittin:  
**Catharine Schweikle**, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Nagold.  
**Feuerwehr.**  
  
 Das nun 26 Jahre unserem Corps aktiv angehörige Mitglied, Ochsenwirth **Christian Schweikle** hier, ist gestorben und findet die Beerdigung morgenden Samstag, Vormittags 9 Uhr statt. Hierzu werden sämtliche Feuerwehrmänner, besonders aber seine Compagniel Kameraden zu zahlreicher Betheiligung eingeladen.  
 Anzug: Uniformrock, dunkle Beinweiber, Gurt u. Ordnungstoppfbedeckung. Die Mannschaft tritt präcis 1/2 9 Uhr auf dem Sammelplatz beim Rathhaus an. Das Commando.

Nagold.  
**Militär- und Veteranen-Verein.**  
  
 Zur Leichenbegleitung unseres Mitglieds **Christian Schweikle**, Ochsenwirths, wird zur zahlreichen Betheiligung hiemit eingeladen.  
 Sammlung 8 1/4 Uhr vor dem Vereinslokal.  
 Der Vorstand.

Nagold.  
**Kranken-Unterstützungs-Verein.**  
 Sonntag den 17. Juli, Abends 4 Uhr,  
**Generalversammlung,**  
 im Engel, wobei neben dem Kassenbericht die Wahl des Ausschusses und des Vorstandes die Tagesordnung bilden. Die Mitglieder werden um zahlreiches und prächtiges Erscheinen gebeten.  
 Vorstand:  
 Steinwandel.

Nagold.  
**Brodmehl**  
 Nr. 4 der 1/2 Ctr. zu M. 3.50.  
 " 4 " " " " " 3.36.  
 " 5 " " " " " 2.88.  
 ist wieder in sehr guter Qualität eingetroffen.  
**Jonis Schnaith.**

**Rechtsanwalt Umfried**  
 ist nächsten Dienstag, Morgens bis 10 Uhr, auf der Post in Nagold zu sprechen.

Kaiserlich Deutsche Post.  
  
**Norddeutscher Lloyd.**  
  
 Postdampfschiffahrt  
 von  
**BREMEN**  
 Directe Billets  
**BREMEN** nach **NEW-YORK**  
 nach dem Westen **BREMEN** **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.  
**AMERIKA.**  
 Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart**  
 und dessen Agenten  
 Gottlob Schmid in Nagold,  
 John G. Roller in Altenstaig,  
 G. C. Schiler in Herrenberg.

== Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. ==  
**Das Meisterschafts-System**  
 zur  
 praktischen und naturgemässen Erlernung  
 der  
 englischen, französischen, italienischen und spanischen  
**Geschäfts- und Umgangssprache.**  
 Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.  
 Zum Selbstunterricht  
 von  
**Dr. Richard S. Rosenthal.**  
 Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M.  
 Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M.  
 Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.  
 Probefriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.  
 Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.**

Nagold.  
**Militär- und Veteranen-Verein.**  
  
 Sonntag den 17. Juli, Abends 7 Uhr,  
 außerordentliche Versammlung behufs Besprechung des Besuchs des Jahnenweihfestes in Gütlingen. Zahlreiches Erscheinen erbitet  
 der Vorstand.

Nagold.  
**Empfehlung.**  
 Da ich durch öftere Nachfrage mich wieder entschlossen habe, neben meinem Kleiderlager auch **Mähen** in schöner Auswahl, sowie Cravatten, Schlipse, Hosenträger, Hemdkragen u. s. w. zu führen, so bringe ich diese Artikel dem hiesigen und auswärtigen Publikum ebenfalls zur Empfehlung und gest. Abnahme und sichere billige Preise zu.  
 Christ. Wagner,  
 Hailerbacher Straße.

Nagold.  
 Wirklich guten  
**Erntewein**  
 empfiehlt  
 Arnold z. Engel.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
 Die gut Württemberg!  
 Taschenbuch  
 der  
**Schönsten Lieder**  
 für  
 fröhliche Leute.  
 enthaltend die beliebtesten Volks-, Vaterlands-, Kurier-, Studenten-, Krieg- & Gesellschaftslieder.  
 Preis 50 S.

Oberichwandsdorf.  
**1200 Mark**  
  
 Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat  
 Pfleger Müller Kapp.  
 Obhanjen.  
 Ein schönes großträchtiges  
**Mutterschwein**  
 verkauft am Dienstag den 19. Juli  
 Lammwirth Walz.

Nagold.  
 5-6 Jaf  
**gute Gulle**  
 verkauft — wer? sagt  
 die Redaktion.

Nagold.  
 2 Eimer  
**guten Most**  
 hat zu verkaufen  
 Chr. Schweizer.  
 Schöne schwarze, gutliehene  
**Schul- und Conzlei-Tinte**  
 violette und rothe Tinte in Flaschen, erstere auch offen, empfiehlt die  
 G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.  
 Altenstaig.  
 Ein tüchtiger  
**Fahrknecht,**  
 welcher gute Zeugnisse besitzt, kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei  
 Scher z. Löwen.  
 Ebendasselbst ist stets frischer  
**Bierzeug**  
 zu haben.

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
 eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthunend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.  
 Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in  
 Nagold bei G. Schmid, in Altenstaig bei Conditior Chr. Burghard, in Wildberg bei C. W. F. Reichert, Conditior.

Mohrdorf.  
 Guten billigen  
**Erntewein**  
 verkauft  
 Ochsenwirth Seeger.  
 Nagold.  
**Gewerbe-Ausstellungss-Loose**  
 à 1 M sind zu haben in der  
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.  
**Ein Mädchen**  
 wird für eine kleine Familie auf Jakob gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.  
 In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
**Der Einsiedler von Wildbad**  
 Historische Erzählung von  
 L. Gräfin v. Robiano.  
 Zur Erinnerung an Wildbad.  
 Preis 20 S.

**Frucht-Preise.**  
 Altenstaig, den 13. Juli 1881.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . . . .	9	60	9	80
Daber . . . . .	8	25	8	10
Gerste . . . . .	—	—	9	50
Bohnen . . . . .	—	—	10	—
Weizen . . . . .	—	—	12	40
Roggen . . . . .	11	20	—	11
Linlen . . . . .	—	—	12	—
Linlen-Gerste . . . . .	9	50	9	40

**Gestorben:**  
 Den 14. Juli (Unglücksfall) Christian Schweikle, Ochsenwirth, 51 Jahre 11 Mon. alt. Beerdigung den 15. Juli, Vormittags 9 Uhr.  
**Briefkasten.**  
 H. in E. Ihre Einwendung hat keinen Sinn, indem ja allen öffentl. Hochzeitsentladungen eine kleine „Spekulation“ zu Grunde liegt.